

Dozentenmobilität mit Erasmus+ an der Nanjing Universität in der VR China **Erfahrungsbericht Lars Bojen**

Ich habe mich nach relativ kurzer Überlegungszeit, als ich von der Dozentenmobilität mit Erasmus+ erfahren habe, dafür entschieden die Vorlesungsreihe für eine Woche in China zu machen. Ich war bereits 2015 für ein Praktikum in Beijing, wodurch mein Interesse an China bereits geweckt war. Zeitlich befand sich mein Aufenthalt im Februar 2019, in der ersten Vorlesungswoche des Semesters hier in China. Ich habe als Thema in Absprache mit dem deutsch-chinesischen Institut für Rechtswissenschaft und Herrn Professor Gesk für die Vorlesungsreihe „Europäisches Strafprozessrecht“ ausgewählt. Zusammen mit Professor Gesk habe ich dann auch die Vorlesung gehalten.



Hauptgebäude der Universität Nanjing

© Lars Bojen

Vorbereitungen

Die Vorbereitungen der Dozentenmobilität liefen problemlos in Zusammenarbeit mit dem Erasmus-Büro der Universität Osnabrück (Julia Feldkamp). Es ist kein großer Aufwand die Unterlagen für den Gastdozentenaustausch auszufüllen. Alles Weitere klärt netterweise das Erasmus-Büro (an dieser Stelle auch noch einmal vielen Dank).

Privat sind natürlich auch einige Vorbereitungen zu treffen. Am wichtigsten ist eigentlich das Visum für China. Dieses ist sehr akkurat auszufüllen und rechtzeitig einzureichen. 130 Euro müssen dafür eingeplant werden, wenn man mit ausreichend Vorlaufzeit beantragt. Expressvisa sind wesentlich teurer. Wichtig ist, sich über die Ansprechpersonen an der Nanjing Universität ein Einladungsschreiben zu besorgen (Kontakt über Erasmus-Büro), da mit diesem das spezielle F-Visum erteilt werden kann. Der Reisepass muss zudem noch eine bestimmte Mindestgültigkeit haben (Ich meine ein halbes Jahr).

Zudem empfehle an folgende weitere Reisemaßnahmen zu denken:

Auslandsrankenversicherung mit entsprechenden Bescheinigungen und Kontaktnummern, eventuell etwas Bargeld eintauschen, Kreditkarte (Visa- oder Mastercard, optimalerweise beide), Handysituation (Ich habe mir über die Telekom einen Wochenpass Datenvolumen für Ländergruppe 3 gebucht). Zu beachten ist, dass Whatsapp, Google, Facebook und Instagram wenig bis gar nicht funktionieren.

Unterricht

Eine Woche Gastdozent in Nanjing bedeutet in der einen Woche 8 Stunden Unterricht zu halten. Ich habe alle Folien zu der Vorlesung „Europäisches Strafprozessrecht“ zu Hause vorbereitet, was auch zu empfehlen ist, da Google hier zum Beispiel ohne VPN gar nicht funktioniert und man natürlich auch nicht den Zugriff auf die Literatur hat. Zusammen mit Herrn Professor Gesk habe ich sodann die Vorlesung auf Deutsch gehalten. Tatsächlich habe ich zu viel vorbereitet, da man durch mehrfaches Erklären nicht so schnell vorankommt. Das ist aber auch nicht schlimm, die Studenten verstehen gut Deutsch und stellen auch viele Fragen, sind interessiert und arbeiten gut mit. Auch auf Fragen sollte man sich also vorbereiten. Die Klassenstärke liegt immer so bei 10-15 Masterstudenten. Diese haben ein gutes rechtliches Grundverständnis und wenn man schwierige Konstellationen mehrmals und langsam erklärt, können die Studenten sehr gut folgen. Mir hat gerade wegen der aktiven Studenten und des guten Deutsch-Niveaus der Unterricht sehr viel Spaß gemacht. Bei mir waren die 8 Stunden in zweimal 3 Stunden und einmal 2 Stunden an drei Tagen aufgeteilt, meiner Meinung nach eine super Aufteilung, da so noch Raum für Sightseeing und Vorbereitung blieb. Die Stundenpläne ergeben sich jedoch immer erst relativ spontan (eine Woche vor Anreise), sodass man schon spontan seine Folien anpassen können muss an die zeitlichen Vorgaben.

An der Universität gibt es eine deutsche und eine chinesische Leitung, wobei auch die chinesische Leitung sehr gut deutsch spricht. Beide sind außerordentlich nett und gastfreundlich.

Allgemeines zu Nanjing und meiner Reise

Nanjing ist für chinesische Verhältnisse eine „etwas“ kleinere Stadt mit 8-9 Millionen Einwohnern. Gelandet bin ich in Shanghai Pudong, die Flüge sind absolut bezahlbar, auch wenn man einen Monat vorher bucht. Von Shanghai aus bin ich mit Herrn Professor Gesk nach Nanjing innerhalb von 1,5 Std. mit dem Schnellzug gefahren, was sehr komfortabel war und mit unter 20 € auch nicht teuer. Auch Shanghai zu erkunden für zwei Tage lohnt sich allemal. Nanjing selbst ist eine sehr grüne Stadt und wesentlich entspannter als zum Beispiel Beijing. Untergebracht wird man auf eigene Kosten im Gästehaus der Universität auf dem Campus. Die Zimmer sind absolut ausreichend eingerichtet. Natürlich schon etwas älter, aber super gelegen und nahe des Frühstücksbuffets. Im Februar ist aber zu beachten, dass es noch relativ kalt ist, so brauchte ich ein bis zwei Tage, um das Zimmer aufzuheizen. Ansonsten sind die Zimmer geräumig und man hat alles, was man so braucht in der Nähe und auf dem Campus, einen Supermarkt sogar fast vor der Haustür. Auch Frühstück gibt es jeden Morgen am Buffet. Dies ist übersichtlich, aber lecker.

Ich kann empfehlen im Anschluss des Nanjing-Aufenthalts weiterzureisen (bis eine Woche möglich) in China oder einen Abstecher nach Japan zu machen. Ich habe in Japan dann Kyoto und Tokyo angeguckt und bin von dort aus wieder nach Deutschland geflogen.

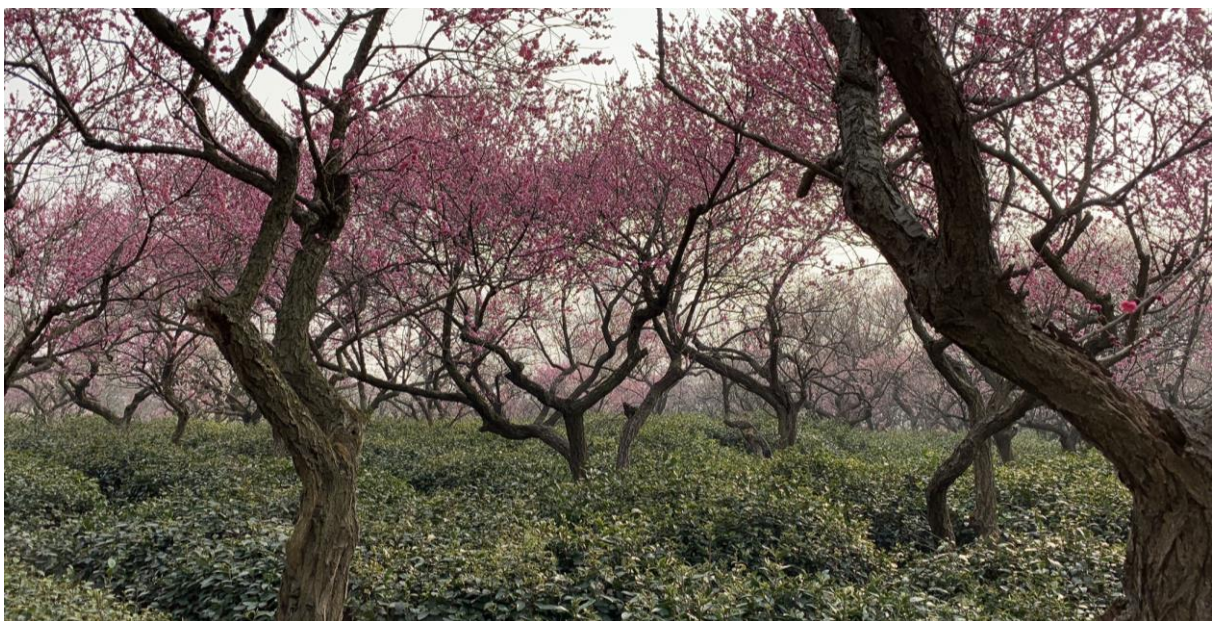


Blick auf einen Ausschnitt des Xuanwu-See

© Lars Bojen

Essen und Sightseeing

Wer das erste Mal richtiges chinesisches Essen in China isst, wird feststellen, dass es sich fast zu 100 % von dem „chinesischen“ Essen in Deutschland unterscheidet. Vor allem im positiven Sinne. Es ist vielfältiger, leckerer und man kann jeden Tag neue Speisen ausprobieren. Egal, ob an der Straßenständen oder in den Restaurants. Vorteilhaft für die Restaurants ist natürlich immer eine Person, die chinesisch spricht und bestellen kann. Aber ansonsten geht natürlich auch alles im wahrsten Sinne des Wortes mit Händen und Füßen. Englisch ist in Nanjing, aber auch generell in China, nicht so ausgeprägt wie man es vermuten mag bzw. gar nicht ausgeprägt. Irgendwie kommt man aber klar. Ich muss sagen, dass allein das Essen Grund genug ist, das Land immer wieder zu besuchen, wobei man sich auf das Essen einlassen muss und offen gegenüber neuen Speisen sein muss.



Der Pflaumenhügel im Zongshan Park (weitläufig und empfehlenswert)

© Lars Bojen



Ein Teilgebäude des Präsidentenpalastes

© Lars Bojen



Tempel im Zongshan Park

© Lars Bojen

Auch für Sightseeing war genug Zeit. Hier würde ich den **Lonely Planet Reiseführer** empfehlen, der alle wichtigen und schönen Spots in der Stadt verrät. Die Bilder zeigen ein paar Eindrücke, ansonsten gilt: mit der Metro einfach alles selbst erkunden und finden. Sehr weitläufig ist der Zongshan-Park. Für geringen finanziellen Aufwand kann man den gesamten Park bewandern, was aber nicht an einem einzigen Tag möglich ist, da dieser so riesig ist. Viele Tempel, Gärten, Seen sind hier zu finden. Generell bietet Nanjing sehr viele Sehenswürdigkeiten und eine einzigartige Geschichte. Wer hier etwas eintauchen möchte, sollte sich unbedingt die Ausstellung zu dem Massaker von Nanjing im chinesisch-japanischen Krieg anschauen.

Fazit

Resümierend kann ich nur sagen, dass die Dozentenmobilität in Nanjing absolut empfehlenswert ist. Ich würde es jederzeit erneut machen. Man lernt nicht nur eine andere Kultur kennen, einen anderen Lebensstil, einen anderen Alltag, sondern man lernt vor allem auch für sich selbst und mit/in einer komplett anderen Kultur selbstständig klarzukommen. Nicht zuletzt besteht die Möglichkeit internationale Kontakte zu knüpfen und seinen Horizont zu erweitern. Ich kann nur dazu ermuntern, sich einen Ruck zu geben und einfach zu machen, es wird sich lohnen.

Bei Fragen zu der Reise kann man mich gerne unter labojen@uos.de kontaktieren



Tempel aus der Ming-Dynastie

© Lars Bojen